

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

31.1.1878 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019674)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 25.

Donnerstag, den 31. Januar.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin. Ueber die Besetzung des Postens des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, die mit dem 1. April erfolgen muß, wird erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers eine definitive Bestimmung getroffen werden. In parlamentarischen Kreisen bezeichnet man den Regierungs-Präsidenten v. Auerwald in Cöslin als für diesen Posten bestimmt.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in der Sonnabend-Sitzung des Herrenhauses außer dem Flügeladjutanten des Kaisers Fürst Raziwill auch der Unterstaatssekretär a. D. von Gruner gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung bezüglich der Petitionen auf Aushebung der Waagezölle gestimmt hat.

Oldenburg, 26. Januar. Wieder ist einer jener wackeren Männer von altem Schrot und Korn aus dem Jahre 1848 dahingeshieden. Landvogt a. D. Georg Fr. Philipp Mölling ist am 21. d. M., im 82. Jahre, in Bremen gestorben. Im Jahre 1848 Landvogt in Fever wurde er von seiner Heimath zum Abgeordneten für das Deutsche Parlament in Frankfurt gewählt, wo er sich der Linken angeschlossen. Auch war er Mitglied des Oldenburger Landtages und hier mit seinem Freunde Dr. Böckel der treue, unerschrockene Führer der Opposition stets entschieden für die Rechte und Freiheiten des Volkes in die Schranken tretend.

Danzig, 28. Januar. Bei Krakau ist schon am Freitag Eisgang auf der Weichsel eingetreten; derselbe hatte bisher einen ganz normalen Verlauf. Die Zuflüsse der Weichsel in Westgalizien sind in Folge des anhaltenden Thauwetters erheblich angeschwollen. Aus Warschau sind noch keine Nachrichten über erhebliches Steigen des Wasserstandes eingetroffen. Bei Thorn ist Wasserstand und Eislage noch ganz unverändert, bei Graudenz ist eine solche Schwäche des Eises eingetreten, daß der nächtliche Trajekt hat eingestellt werden müssen. Im unteren Stromlaufe keine Veränderung.

Ausland.

Wien, 28. Januar. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, bis zum 27. d. Mittags sei die offizielle Anzeige von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien noch nicht auf der Pforte eingetroffen gewesen.

Paris, 28. Januar. Die französische Regierung hat in Folge von Depeschen des französischen Konsuls in Smyrna die sofortige Absendung von drei Kriegsschiffen zum Schutze der bedrohten christlichen Bevölkerung angeordnet.

London, 26. Januar. Die „Daily News“ erachtet es für wahrscheinlich, daß die Regierung ihren Entschluß, einen Extracredit zu fordern, demnächst in Erwägung ziehen und Lord Derby dadurch in den Stand

setzen werde, seine Demission zurückzuziehen. — Die „Times“ glaubt, daß jede Nothwendigkeit für die Forderung eines Extracredits verschwunden sei und hofft, der Schatzkanzler Northcote werde am nächsten Montag im Parlament eine bezügliche Mittheilung machen. — Der Herzog von Buckingham wird wahrscheinlich an die Stelle Carnarvon's treten.

28. Januar. Wie die „Times“ meldet, protestirte die Türkei (!) gegen das Anlaufen der englischen Flotte in die Dardanellen.

London, 28. Januar. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom 27. d. antwortete Safvet Pascha auf eine Anfrage Lazard's, es sei ihm noch nicht möglich, ihm die Bedingungen für die Friedens-Präliminarien mitzutheilen, obgleich er am Freitag telegraphirt habe, die Bedingungen anzunehmen. Ueber die Waffenstillstands-Verhandlungen sei er noch ohne Nachricht.

Rom, 28. Januar. In dem Befinden des Papstes ist eine Besserung eingetreten, jedoch hütet derselbe noch immer das Bett. — Wie der „Veragiare“ meldet, hat der König Humbert den Prinzen Amadeus zum Kommandanten des in Rom stehenden Armeekorps ernannt.

Rom, 29. Januar. General Berthole Viale ist mit zwei Adjutanten heute Abend nach Wien abgereist, um dem Kaiser von Oesterreich die Thronbesteigung des Königs Humbert zu notifizieren.

Petersburg, 28. Januar. Offizielles Telegramm aus Tiflis, 28. d. Der Frost in der Umgebung von Erzerum dauert fort, das starke Schneegestöber hat seit dem 24. d. aufgehört. Ismail Pascha ist am Typhus erkrankt.

Petersburg, 29. Januar. Nach einem Telegramm des „Russischen Invaliden“ aus Adrianopel vom 26. d. ist dort die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Die Bevölkerung ist beruhigt, das öffentliche Leben hat wieder den gewöhnlichen Verlauf angenommen, die Buden und Magazine sind wieder geöffnet, der Handel ist belebt. — Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Großfürsten Nikolaus, mit welchem dem Großfürsten für den Balkanübergang ein goldener mit Diamanten geschmückter Säbel verliehen wird.

Konstantinopel, 28. Januar. In Folge des andauernden Zustromens flüchtender Tcherkessen ist die Polizei verstärkt worden.

Das Parlament hat die Regierung aufgefordert, die Albanesen, welche die gesammte Bevölkerung des Dorfes Stathopule bei Burgas niedermekelten, sowie die Tcherkessen, welche Tschorlu angriffen, zur Verantwortung zu ziehen. Im Parlament liegt ein Antrag auf Abschaffung des Zehnten vor. Die ägyptischen Hilfstruppen sind von Basardschid nach Varna zurückgezogen. — Tschorlu ist von den Einwohnern und Behörden verlassen.

Der Leonberger.

Humoreske von A. Oscar Klausmann.

(Fortsetzung.)

So wurde der ahnungslose Dr. Härtel von der heiligen Behme der Klatschsucht seiner Freunde und Bekannten verurtheilt und hingerichtet, ohne daß er dazu kam, zu beobachten, daß man im Allgemeinen, ihm gegenüber ein anderes Benehmen eingeschlagen habe. Wenn er von irgend Jemandem Feuer für seine Cigarre, oder ein Zeitungsblatt zur Lektüre erbitten wollte und die betreffende Person mit den Worten: „Ach wollten Sie nicht die Freundlichkeit haben —“ anredete, so merkte er es nicht, daß jene Person unwillkürlich erbliche und zu zittern begann, weil sie sich nichts Anderen, als eines heftigen Anpumpers versah.

Doch auch der Tag sollte erscheinen, wo jene Nebelschleier, die in glücklichem Verbergen Dr. Härtel noch umgaben, reißen sollten; jener Tag, an dem es dem bereits Gerichteten klar werden sollte, was seine lieben Mitmenschen in ihrer christlichen Nächstenliebe über ihn dachten und sprachen.

Es war in einer Gesellschaft bei Frau von Feldberg und der Frühling, der den, zu dem Hause der reichen Wittve gehörigen Garten mit schönstem Schmuck versehen, hatte gegen Abend auch die Gesellschaft sammt der Frau vom Hause in den Garten gelockt, wo man in zwangloser Heiterkeit, zu zufälligen Gruppen vereinigt, promenirte.

Dr. Härtel war von dem Vater eines seiner Schüler mit Beschlag belegt worden, der dringend Veranlassung hatte, sich über Fleiß, Leistungen, Betragen und Fortschritte seines hoffnungsvollen Sprößlings, bei dessen Ordinarius zu erkundigen.

Härtel war wirklich froh, als ein anderer Herr der Gesellschaft herankam und den sich erkundigenden Vater mit Beschlag belegte, sodaß er mit guter Manier sich entfernen konnte.

Einsam schweifte er nun mit Gedanken verschiedenster Art zwischen den schattigen Bosquets umher, als er plötzlich hinter einer dichten Taxushecke seinen Namen nennen hörte. Unwillkürlich blieb er stehen, um zu lauschen und wir glauben, daß ihm kaum Jemand diese leicht verzeihliche Art von Neugierde verübeln und verargen dürfte.

Leider sollte sich aber auch hier wiederum das bekannte Sprüchwort vom „Horcher an der Wand“ auf das Glatanteste bewähren. Die sich unterhaltenden waren jener neugierige Vater, den Härtel erst vor kurzer Zeit verlassen und jener Herr, der sie in ihrer Unterhaltung unterbrochen. Letzterer sagte soeben zu Ersterem:

„Als ich Sie, lieber Freund, mit Dr. Härtel so einsam hier promeniren sah, glaubte ich factisch, Sie seien in größter Gefahr und ich beeilte mich, Ihnen zu Hülfe zu kommen.“

„Was verstehen Sie unter Gefahr?“ frug der Andere, anscheinend ganz erstaunt.

„Nun!“ lautete die Erwiderung, „offenbar die Gefahr von Dr. Härtel in frivolster Weise angepumpt zu werden. Sie befanden sich ihm gegenüber noch dadurch in sehr gefährdeter Lage, daß er der Lehrer und Ordinarius Ihres Sohnes ist und Sie ihm also nur schwer seine Bitte hätten abschlagen können!“

„Nein, er hat von mir kein Geld verlangt, wie käme er auch dazu?“

„Hahaha!“ lachte der Andere, wie er dazu käme! „aber liebster Freund, thuen Sie doch nicht so, als wären Sie der einzige Fremdling in Romslau, der nicht weiß, wie es mit Dr. Härtel sieht!“

„Ich versichere Sie, Sie können einen Menschen zu wirklichem Erstaunen bringen, wenn man daran denkt, daß Sie ein offenkundiges Sa-

Mehemed Ali befindet sich hier, wird aber baldigst nach Tschataldja zurückkehren.

— Heute Nachmittag begaben sich mehrere Deputirte zum Großvezir, um ihm von der in der Deputirtenkammer bezüglich der Friedensverhandlungen herrschenden Besorgniß Mittheilung zu machen und ihn zu fragen, ob die Pforte keine Nachricht über die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erhalten habe. Der Großvezir setzte der Deputation auseinander, daß der telegraphische Verkehr mit dem russischen Hauptquartier ein sehr schwieriger sei, daß jedoch Telegramme der Bevollmächtigten erwartet würden.

Marine.

Die Glatdeck-Korvette „Medusa“ hat am 3. Jan. Ringstown verlassen und ankerte am 6. im Hafen von St. Thomas. — Das Kanonenboot „Nautilus“ hat am 10. Novbr. 1877 die Rbede von Yokohama verlassen, ankerte am 13. desselben Mts. Nachmittags im Hafen von Kobe, ging am 21. Novbr. Mitternacht wieder in See, erreichte am 25. Novbr. Abends den Hafen von Nagasaki, setzte am 4. Dezbr. Vormittags die Reise fort und ankerte am 11. desselben Mts. Vormittags im Hafen von Hongkong.

Sophienstift in Jever.

Nachfolgende Notizen über das Sophienstift in Jever möchten vielleicht dem Publikum erwünscht sein, da die tägliche Erfahrung lehrt, daß die betreffenden Verhältnisse noch wenig bekannt sind.

Das Sophienstift ist ein allgemeines Krankenhaus, zu dessen Unterhaltung der Amtsverband Jever einen bedeutenden Zuschuß giebt. Dasselbe reffortirt unter dem Ministerium des Innern. Die laufenden Verwaltungsgeschäfte führt jedoch die Commission für's Sophienstift, bestehend aus den Herren Oberamtmann von Heimburg, Bürgermeister von Harten und Pastor Gramberg in Jever. Die ärztliche Leitung führt Herr Medicinalrath Dr. Jversen. Der Krankenpflege und Wirthschaft stehen 4 Diaconissinnen vor, deren Mutterhaus das St. Bethlehems bei Ludwigslust in Mecklenburg ist.

Zur Aufnahme in's Sophienstift ist ein Aufnahmeschein nöthig, der von einem der drei Herren, die die Commission für das Sophienstift bilden, ertheilt wird. In der Regel giebt der Herr Oberamtmann v. Heimburg die Aufnahmescheine für Angehörige des Amtes und der Herr Bürgermeister von Harten die für Angehörige der Stadt Jever. Doch vertreten die drei Herren sich gegenseitig, falls einer oder der andere nicht zu finden ist. Nur im Nothfalle kann die Aufnahme ohne eigentlichen Aufnahmeschein geschehen; doch haben auch in solchen Falle diejenigen, welche den Kranken bringen, die Verpflichtung, den Aufnahmeschein nachzuliefern.

Zur Erreichung eines Aufnahmescheines ist die Bescheinigung eines praktischen Arztes, daß der betreffende Kranke sich zur Aufnahme eignet, und Sicherstellung für die Kosten erforderlich. In den Fällen, wo der Kranke den Herren, die die Aufnahmescheine ertheilen, nicht als solvent bekannt ist, wird Vorauszahlung einer dem Krankheitsverhältnisse entsprechenden Summe oder sichere Bürgschaft verlangt. Kranke, die einen Bürgschein einer Behörde oder öffentlichen Kasse haben, werden selbstredend gleich aufgenommen. Auswärtige thuen gut, sich vorher, ehe sie den Kranken bringen, schriftlich an die Commission für das Sophienstift behufs Erlangung eines Aufnahmescheines zu wenden. Eine vorherige Anmeldung beim Arzte des Sophienstiftes ist bei ansteckenden Krankheiten und bei Geisteskranken sehr zu empfehlen, da in solchen Fällen die Aufnahme nur geschehen kann, wenn die betreffenden Räumlichkeiten ausreichen.

Die Kranken des Stifts sind in zwei Verpflegungsklassen eingetheilt. Die erste Klasse, die sog. Privatkranken, bekommt ein privates Zimmer und besondere Beköstigung. Solche Kranke haben auch das Recht, sich von jedem approbirten praktischen Arzte behandeln zu lassen. Kranke der zweiten Klasse bewohnen die gemeinsamen Zimmer und führt bei diesen der Herr Medicinalrath Jversen allein die ärztliche Behandlung und zwar unentgeltlich. Für Kranke der ersten Klasse betragen die Kosten excl. der ärzt-

gespräch nicht kennen. In aller Kürze gesagt, dieser Dr. Härtel hat eine ungeheure, fast unzählbare Menge von Schulden und um sich zu helfen, vergrößert er dieselben dadurch, daß er Jedermann, dessen er habhaft werden kann, ohne Rücksicht des Alters, Geschlechtes, der Zeit und der Gelegenheit anpumpt, ohne je an eine Rückzahlung zu denken!

„Das ist ja ganz entsetzlich; wodurch ist doch der Mann aber so in Schulden gerathen; er scheint doch sonst sehr solide und gemäßig zu leben?“

„Diese zur Schau getragene Solidität ist nur der Deckmantel für sein heimliches wüthes Leben; er spielt wahrscheinlich!“

„Nein das ist aber großartig; das hätte ich dem Manne gar nicht zugeutraut. Und der bewegt sich noch mit solch unverschämter Ruhe in dieser Gesellschaft?“

„Ja diese Unverschämtheit spricht durchaus nicht zu Gunsten dieses Doctors. Ich begreife es auch nicht, woher er die Stirn hat, ruhig allen den Leuten entgegenzutreten, von deren Gesichtern er es ablesen kann, wie sie sämmtlich über ihn denken!“

„Daß ihn Frau Konstanze von Feldberg noch immer einladet?“

„Sie ist wahrscheinlich noch nicht gewarnt worden und es ist schwer dies zu thun, da sie anscheinend eine Schwäche für diesen Doctor hat!“

„Ach Sie machen mich auf's Neue staunen, sollte dieser Mensch es wagen, seine Augen zu Frau von Feldberg zu erheben, ach unglaublich —“

Die Sprechenden entfernten sich.

Dr. Härtel stand sprach- und regungslos. Wäre in diesem Augenblicke ein Blitzstrahl neben ihm niedergefahren, er hätte es nicht gemerkt, er würde nicht gezuht haben, er befand sich in einer gewissen Verückung. Endlich erwachte er wie aus einem schweren Traume und unwillkürlich fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er von dort ein böses, sein Haupt umflatterndes Geschick verschrecken. Er dachte nach.

War es Wirklichkeit, was er gehört, oder träumte er; oder war er wahnsinnig geworden.

lichen Behandlung, wenn sie Angehörige des Amtsverbandes Jever sind, täglich 2 Mk. 50 Pf.; gehören sie dem Amtsverband Jever nicht an, 3 Mk. Die zweite Klasse zahlt, wenn sie dem Amtsverband Jever angehört, incl. ärztlicher Behandlung täglich 75 Pf.; ist dies aber nicht der Fall, 1 Mk. 50 Pf. Medicamente und etwaige besondere Auslagen für Verpflegung und Instrumente werden besonders berechnet. Die Kosten werden am Schluß jeden Monats von dem Herrn Stadtkämmerer eingezogen.

Um den Transport schwerer Kranken zu erleichtern, ist im Sophienstift ein Tragkorb, der gern ausgeliehen wird. Doch versteht es sich natürlich von selbst, daß das Publikum gehalten ist, seine Kranken selbst in's Sophienstift transportiren zu lassen, und daß solche nicht abgeholt werden. Es empfiehlt sich, dem Kranken etwas reine Wäsche mitzugeben. Auch sieht der Arzt der Anstalt es gern, daß die Kranken in complicirteren Fällen eine kurze Notiz über Ursprung und Verlauf der Krankheit, sowie über die eingeschlagene Behandlung von ihrem früheren Arzte mitbringen. (S. N.)

Bermischtes.

— Der Dieb in der Falle. In einem Hause der M — Straße in Berlin verübten zwei Diebe vor einigen Tagen in der Wohnung eines zur Zeit abwesenden Maurer-Meisters einen gewaltsamen Einbruch. Eben im Begriff, die Silberfächer des Heimgesuchten in ein Tuch einzuschlagen und sich mit ihrer Beute zu entfernen, hatten die Herrn Spitzbuben das Unglück, eine Scheibe einzubrüden. Durch das hierdurch hervorgerachte klirrende Geräusch wurde die Portier-Frau aufmerksam gemacht und rief um Hülfe. Einer der Diebe ergriff die Flucht und entkam leider, während der andere Herr Langfinger in anderer Weise sich zu jactiren verjuchte. Indessen war Polizei herbeigeholt worden, welche das ganze Haus untersuchte, um den Dieb zu ermitteln. Doch Alles war vergeblich, der Kerl wurde nicht aufgefunden und konnte man nur annehmen, daß der Patron sich nach dem Boden begeben hatte und von dort aus über die Dächer hinweg entflohen war. Wenige Stunden später, der Einbruch war am Nachmittage verübt worden, hörte der Portier einen schwachen Hülferuf. Er eilte mit mehreren Hausbewohnern nach dem Boden, von dem der Hülferuf, der sich in kurzen Intervallen wiederholte, auszugehen schien. Dort stand eine verschließbare Kiste. Kaum hatten die Leute den Boden betreten, als sie auch vernahmen, wie vom Innern der Kiste aus gegen dieselbe geschlagen wurde. Sie öffneten gewaltsam dieselbe und zum Vorschein kam, einer Ohnmacht nahe, ein fremder Mann, der sich als der eine der Diebe entpuppte und zur Polizei-Wache befördert wurde, auch sofort seine That eingestand. Er wurde, nachdem er noch seinen Complicen bezeichnet hatte, nach dem Molken-Markt befördert. Auf Befragen theilte er mit, daß er, um nicht ergriffen zu werden, in die offen stehende Kiste geflüchtet sei. Der Deckel war hierbei herunter geschlagen, der Drücker war in's Schloß gefallen, und der Dieb war in der Falle, denn alle seine Versuche von Innen das Schloß zu sprengen, waren vergeblich gewesen. Um nicht zu erpicken, hatte er dann um Hülfe gerufen.

Humoristisches.

— Man sprach in einer Gesellschaft an einem kalten Winterabende von einem erfrorenen jungen Manne, und äußerte darüber sein Mitleid. „Ich denke,“ nahm einer das Wort, „das Erfrieren muß ein sehr leichter Tod sein. Man setzt sich hin, schläft ein, und wenn man erwacht, ist man todt.“

— Ein Kammerfräulein ging im Nachtkleide nach dem Schlafzimmer der Prinzessin. Der wachhabende Grenadier hatte Befehl, hier keine Unbekannte passieren zu lassen und rief deshalb der Hofdame zu wiederholten Malen nach: „He, Jungfer! — Jüngferchen!“ — Das Fräulein sah sich endlich um und sagte geärgert: „Mein Freund, er irrt sich!“

Mechanisch ging er nach der nächsten Gartenbank und ließ sich auf derselben nieder; die Füße wollten ihm schier den Dienst versagen.

Schwer läßt sich eine solche Stimmung, wie die, in welcher sich Dr. Härtel befand, schildern, sie läßt sich besser nachfühlen und daß sie eben keine angenehme war, wird man sich lebhaft denken können.

Doch der Becher des Leidens war für jenen Tag von dem unglücklichen Dr. Härtel noch nicht geleert. Plötzlich, wie aus einer Versenkung emporgestiegen, sah Doctor Wernitz, der entsetzliche Wernitz, neben ihm auf der Bank und legte ihm freundschaftlich-zutraulich die Hand auf die Schulter, während sein Gesicht ein teuflisch-boshaftes Lächeln zeigte.

„Aber lieber Herr College!“ sagte er mit erheuchelter Freundlichkeit,

„was soll man von Ihnen glauben? Schon wieder spielen Sie den Menschenfeind und Weltverächter und ziehen sich hierher in die Einsamkeit zurück, während Ihnen draußen in der Gesellschaft die Liebe und die Freundschaft winken. Wahrlich, lieber College, wenn man Ihr herzensgutes Gemüth nicht kennen würde, wenn man es nicht wüßte, daß in Ihrem Herzen kein Falsch ist, man könnte annehmen, Sie benützen die Einsamkeit nur dazu, um die finsternsten entsetzlichsten Gedanken zu hegen, um die schwärzesten Pläne auszubrüten. Man könnte vor Ihnen Angst bekommen und schließlich glauben, daß Sie sich zu Intriguen gegen Ihre Kollegen hergeben würden, wenn man Ihnen dafür ein Aequivalent, vielleicht eine bedeutende Geldsumme anbieten würde.“

Dr. Härtel zuckte zusammen, als habe ihn ein giftiges Reptil gebissen. Es war ihm im Augenblick klar, daß der elende, schamlose Scharff geschwagt hatte. Er wollte eine heftige Antwort geben, aber er biß die Zähne auf einander und plötzlich erhob er sich und ging fort, ohne den zurückbleibenden Wernitz auch nur eines Wortes oder eines Blickes zu würdigen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Öffentliche ordentliche Sitzung des
Bürger-Vorsteher-Collegii am
Donnerstag, 31. Jan. cr.,
Abends 6 Uhr,
im Berliner Hof.

Tagesordnung:

1. Wahl von 4 Bürger-Vorstehern
behufs Wahl eines Rathsherrn,
2. Feuerlöschwesen,
3. Krankenhaus,
4. Anstellung eines Boten,
5. Antrag der Gymnastial-Com-
mission wegen Erstattung der
für Insertionen, Porto u. er-
wachsenen Kosten,
6. Gesuch des Collegen Kaper ihn
als Armen-Vorsteher zu ent-
lassen.

Wilhelmshaven, 28. Jan. 1878.

Der Vorsitzende.

Albert Thomas.

Für auswärtige Rechnung werde
ich am

Mittwoch, 6. Febr.,

Nachm. 1¹/₂ Uhr

nicht am Freitage, 1. Febr.,
wie zuerst annoncirt worden):
im Kaper'schen Gasthote zu Heppens

**2500 Kilo ost-
fries. Butter**

in passenden Gebinden öffentlich ver-
kaufen.

Die Butter ist am Verkaufstage
vom Morgens 10 Uhr an zu be-
sehen.

Friedeburg, 27. Jan. 1878.

H. Eggers.

Königl. Auct.



**Wilhelmshav.
Schützenverein.**

(Wilhelmshalle.)

Dienstag, den 5. Februar, Abends
7¹/₂ Uhr:

**General-
Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
 2. Wahl von 3 Revisoren.
 3. Wahl des Vorstandes.
 4. Wahl der Schieß-Commission.
- Der Vorstand.

Florentiner Quartett.

Concert

am Freitag den 1. Februar 1878, Abends präcise
7¹/₂ Uhr im Saale des

„Hotel Victoria“

Mitwirkende:

Herr Jean Becker.

„ Enrico Masi.

„ Luigi C'hostri.

„ Louis Hegyesi.

Entree: Reservirte Plätze 1 Mk. 50 Pfg. Estrade und
Gallerie 1 Mk. — Billets sind vorher zu obigen Preisen in
der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn Loose zu haben.
Abends ist der Kassenpreis 2 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.
Programms an der Kasse.

Ernst Meyers Restauration.

Sonntag, den 3. Februar:

Große öffentliche

Maskerade



in meinem extra fein decorirten Saale.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen 50 Pfg.

Masken und Anzüge

sind zur Genüge am Abend zu haben.

Um recht flotte Betheiligung bittet ergebenst

Ernst Meyer.



KAISER-SAAL.



Freitag, den 1. Februar 1878:

Zweites großartiges

Maskenfest



mit höchst komischen neuen Ueberraschungen,
brillanten lebenden Bildern mit **electricischer**
Beleuchtung.

Unter andern kommt zur Aufführung: „Das Bombarde-
ment von Plebna“, „Die unübertrefflichen Clowns“, „Das
Feenreich“, großes phantastisch lebendes Bild, ausgeführt
von 50 Masken u. c.

Preise zum Saal: 1 Mk. 50 Pfg. für Herren, 75 Pf. für
Damen.

Zuschauer zahlen zur Gallerie 75 Pfg. und können dieselben
nach der Demaskirung am Ball theilnehmen.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Achtungsvoll

Albert Thomas.

Den geehrten Herrschaften zeige
hierdurch ergebenst an, daß ich am
heutigen Tage ein

Gesinde-Nach- weisungsbureau

eröffnete, und wird es mein Be-
streben sein, nur Dienstboten mit
guten Zeugnissen zu empfehlen.

Hugo Doerry.

Wilhelmstraße.

Gesucht.

Ein gesittetes junges Mädchen für
alle häuslichen Arbeiten. Näheres
in der Expedition d. Blattes.

Das geehrte Publikum erlaube
ich mir auf mein bedeutendes Lager
von

Masken- Costümen

aufmerksam zu machen. Die Preise
sind billigt gestellt und kann die
Garderobe täglich in Augenschein
genommen werden.

Achtungsvoll

Albert Thomas.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wieder-
herstellung der zerrütteten Ge-
sundheit, werden von einem in
vielen Krankheitsfällen erprobten
Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch
die Expedition des „Berliner
Wochenblattes“, Berlin S.,
Neue Jacobstraße 6, sub D.
R. 20.

Auktions-Listen.

mit Querlinien für die Herren Re-
chnungssteller und Auktiona-
toren sind vorrätzig in der Exped.
d. Bl.

Allgem. Kranken- u. Begräbnis-Kasse.

Außerordentliche

General-

Versammlung.

Freitag, 1. Februar, Abends
8 Uhr, bei Gastwirth Kaper in
Neuheppens.

Tagesordnung:

1. Neuwahl eines 1. Vorsitzenden.
2. Beschlußfassung über die Art des
Fortbestehens der Kasse auf Grund
des Hilfskassengesetzes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder ersucht drinaeud

der Vorstand.



Wilhelmshav. Liedertafel.

Freitag, den 1. Febr. cr., Abends
8 Uhr, im Locale des Herrn Ernst
Monats-Versammlung,
wozu die activen und passiven Mit-
des Vereins mit der Bitte um rege
B.theiligung eingeladen werden.

Tagesordnung:

- Aufnahme neuer Mitglieder.
- Besprechung über das nächste Ver-
gängen.
- Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Eine einfach möblirte Stube auf
1. Februar.

Wilhelmstraße 3.

Ich habe noch gutes

Deich-Heu

zu verkaufen. Carl's,

am Siel Nr. 1.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht für
unser Bier-Geschäft.

Buchmeyer u. Endelmann.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine kleine Ober-
wohnung (im Stadtgebiet) bestehend
aus zwei Stuben, Küche, Boden-
kammer, Stallraum, zum Preise von
180 Mk. jährlich. Wo? zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Mädchen

mit guten Zeugnissen finden Stellen
durch das Nachweisungsbureau von
Hugo Doerry.

Straßenordnung

für Wilhelmshaven,

pro Stück 15 Pfg., sind zu haben
in der

Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine möbl. Stube. Monatl. 5
Thlr. Oldenburger-Str. 18, 1 Tr.

Guten Mahnkäse.

pr. Pfd. 60 Pf. empfiehlt:

Hugo Doerry

Wilhelmstraße.

Ein

Bretterstall,

ist Umzugshalber billig zu verkaufen.
Distrifriesenstr. Nr. 6.

Hundt.

Zeugergeant.

**Vorschuß- und Credit-Verein zu
Wilhelmshaven.**

(Eingetragene Genossenschaft).

General-Versammlung

der Mitglieder am

Montag, den 4. Februar d. J., Abends 7 Uhr,
in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung.

1. Mittheilung der Jahres-Rechnung und Geschäftsbilanz, Beschluffassung über die Gewinnvertheilung und die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
2. Remuneration des Cassiers.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Ausschluß von Mitgliedern aus dem Verein (§ 50 des Statuts).

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

W. Fr. Tapken.

Werde am Montag, den 4. Februar im Hotel Victoria anwesend sein.

Fr. Ehwe,
Zahnarzt.

Gesucht.

Ein reinliches Dienstmädchen, welches namentlich mit Wäsche fertig werden kann.

Cond. Müller.
Roonstr. 8.

Eine Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen **Marienstr. 56** (1 Treppe).

KAISER-SAAL.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist, die

n e u e

Wiener Damenkapelle

aus 10 Damen und 2 Herren bestehend, für

ZWEI CONCERTE

— welche am **Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Februar cr.** stattfinden werden — zu gewinnen.

Die Capelle — die einzige in ihrer Art — hat dieser Tage in Bremen in der Tonhalle concertirt und berichten sämtliche Zeitungen nur Ruhmenswerthes. — Dienstag gab dieselbe im Casino zu Oldenburg ein Concert, welchem Se. Königl. Hoheit der Großherzog nebst dem ganzen Hofe beiwohnten.

Das Programm ist ein sehr gewähltes und folgt in den nächsten Nummern dieses Blattes.

Montag, den 4. Februar,
findet in meinem Salon in **Lothringen**



die große

MASKERADE



bei gut besetztem Orchester und besonderen Aufzügen statt.
Zur Aufführung kommt u. A.:

Die Russen im Harem.
Die Türken in Petersburg.

Masken-Anzüge sind in großer Auswahl im Lokale vorhanden. — Billets sind Abends an der Kasse zu haben und zahlen Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. — Zuschauer 50 Pf. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Joh. Raschke.

„Deutsches Haus“.

Heute und folgende Tage:

CONCERT & VORSTELLUNG

d. Operetten-Gesellschaft **Chronegk.**

Specialität u. A.: **Frl. Pauline Krüger.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Th. Volger.

Belfort. Belfort.
J. H. Albers
Restauration.

Heute und folgende Tage:

Concert & Vorstellung

der Singvielf-Gesellschaft

H. Kreckler.

Es ladet ergebenst ein

J. H. Albers.

Gesucht.

Auf sogleich oder zum 1. Februar wird ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht
Sedan. **Herro Eilers.**

**Bierverlag-
Geschäft.**

Recht Nürnberger Bier 15 Flaschen 3 Mk.,

Dresd. Waldschlößchen 20 Flaschen 3 Mk.,

Bairisch Lagerbier 20 Fl. 3 Mk.,

Export-Bier 16 Fl. 3 Mk.,

Selter-Wasser 25 Fl. 3 Mk.,

frei ins Haus empfiehlt!

C. Wollak.

Wilhelmstraße.

Verlobungs-Anzeige.

Claus Hinrich Eilers.

Etta Catharina Behrens.

Himmelpforten.

Tettenß.

Die Expedition und Druckerei des „Tageblatts“ befindet sich jetzt

Roonstraße Nr. 82

eine Treppe

im Hause der Restauration des Herrn **Mingius.**